

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 8

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Berner Justiz-Geschichte

in drei bedenklichen Abtheilungen.

I.

Zimmer ist es läßlich, jeberzeit am Platz,
Wo gerecht und klug, die heilige Zusage!
Doch in Bern, da schoß mit etwas Ungeßick
Die Gerechtigkeitsverwaltung einen Wic.
Ein gewisser Faulmann (ja der Mann war faul)
Sucht sich im Versch'ungeschwimbel Glück und Faul.
Plötzlich wird er abgefaßt und eingepack't,
Denn die Sache lies ein wenig ungeßack't.
Weh, der Richter spricht: er sitzt ein Vierteljahr!
Doch der Arme heult und jammert gar so sehr.
Der Rissenpräsident ist so gerührt,
Daß er Faulmann gnädig noch Ba'tanz gewährt.
Unser Faulmann denkt und streicht vergnügt den
[Schmauz]
Und verläßt dann treulos, höhnißch, rasch die
[Schmauz].

II.

Großeln brummt der Präsident in seinen Bart:
„Kann es sein? er gab mir doch sein Ehren-
[wart.
Und ein Steckbrief! seht, es fliegt das Brieflein
[fort
Und der Schurke wird in Dresden aretort.
Die gerechten Richter, freubig, wie verjüngt,
Sind erwartungsvoll, daß man den Faulmann
[brüingt.
Doch ein Brief von Dresden spricht: Was denkt
[ihr dort?
Ihr erhaltet euern Schelmen nicht franfort!
Lieber ist es uns, wenn ihr ihn selber holt
Den Transport und andre Kosten baar bezogt.
Und die Richter staunen, rechnen, zählen laut:
„Ei, wie theuer kömmt uns die Gerechtigkeit!“

III.

Eines Tages, als man dann in Dresden hört,
Daß die Schweiz den klugen Flüchtling nicht
[begährt,
Wird beschossen: gut, ihr Herren, laßt ihn nur,
Sendet uns die Alten, das Projektpapir.
Ist es wahr, daß euch der Schelm zu theuer
[kömmt,
Gudet, wie man hier den Kerl am Schopfe nimmt!
Also sitzt der Schwindler richtig hinterm Thor
Und erfährt zu seinem Schrecken gar ein „Johr“.
„Bern, o Bern!“ so jammert er entsezt, erstaunt,
Refklamire mich, du hast es gut gemeint!
Bern, o Bern, du hast für dich Profit gemacht,
Mir zum größten Schaden, Gott, wie ungerath!
Doch, ich kehre bald zurück mit Sach und Pad;
Lebe hoch, du milde Muzenrepublik!“

— Der humanistische Zug in der modernen Welt entfaltet sich immer schöner; soeben hat sich eine „Schweizer-Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft“ gegründet, welche ganz besonders im Hinblick auf unsere Eisenbahnen, Dampfschiffe und Droschken empfohlen werden darf und nun soll bereits eine neue ähnliche Institution in's Leben gerufen werden, die, weil noch viel zeigemäßer und segensreicher wirkenber, ebenfalls warmer Empfehlung werth ist, nämlich eine Schweizer-Auffall-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Stoßseufzer eines Centralbahndirektors.

Ach der Thommen
 Ist gekommen,
 Nicht zum Frommen
 Unser Bahn;
 Hat genommen
 Augenschein von unserm Plan.
 Ganz bethommen
 Sahen den Schrecklichen wir nah.
 Schon erklommen
 War der Berg;
 Jetzt verschwommen
 In der Ferne
 Liegt das Werk,
 Und verglommen
 Ist das Licht,
 Das so frühlich hat geladert,
 Bis gegadert
 Dieser Thommen,
 Der da spricht:
 „Meine Herr'n,
 Meine Gnäd'gen,
 Bin gekommen
 Darum nicht,
 Zu bestät'gen
 Eu'r verschwommen
 Unglückselig Bauprojekt,
 Das ihr kürzlich ausgehett.
 Bin der Thommen,

Der die frommen
Wünsche anfaßt weggefeßt,
Die Euch in den Sinn gekommen,
Hab den etwas lahmen Staat,
Der nicht wußte, was er that,
Der Euch folgte früh und spät
Kräftig in die Kur genommen.
Daß er folgt jetzt in der That
Meinem Rath,
Denn ich bin der Oberrath.“
Wir Centralbahndirektoren
Haben allen Muth verloren,
Seit die beiden sich verschworen
Thommen und die Staatsregierung
Zum Ruin
Der Centralbahnmachenschaft,
Deren endliche Neglirung
Schon so viel als sicher schien.
Dieser Thommen
Hat entrafst
Uns das Steuer
Unserer centralen Leitung
Durch Artitel in der Zeitung,
Durch Pamphlete und das Feuer
Seiner wilden Leidenschaft.
Vöser Thommen!
Ungeheuer
Apagy mit deiner Kraft.

Briefkasten der Redaktion.

Staar soll uns stets willkommen sein, doch wenn er kommt, komm er
 nur sein. — B. in S. Zur Stunde unbrauchbar und auch formell nicht for-
 sätzlich. — G. G. Mit Gefächten werden wir geradezu überschwemmt
 und von den wenigen, die uns passen, haben wir nur für die Hälfte
 Raum zur Verwendung. — Pudel. Die Affen wurden uns nicht unterbreitet;
 wo sie hnden? — Z. In Auf Ihr Vergnügen verwenden; lassen Sie bald wieder
 von sich hören. — J. F. T. Was für Ihre Anfrage, wie es komme, daß von unsern
 25 Juristen nur ein einziger an der Gerechtigkeitsschaffe wohne, können
 wir leider nicht antworten; aber wahrscheinlich sind die Leges zu billig. —
 L. M. Die Annonce in „Bund“, daß Emanuel Baumberger in Basel bei seiner
 „Vermittlung sämmtlicher in's Basoth eingeschlagener Artikel“ noch „Tarife
 und illustrierte Preiscoucants“ zur Verfügung stellt, kann eben so wahr,
 wie lächerlich sein. — Pungolo. Wir wünschten einmal etwas Politisch aus Ihren
 Bergen, geht denn gar nichts? — Holle. Leider können wir den Brief augen-
 blicklich nicht verwenden; wir kommen später; doch bitten wir Sie, unser Acker
 zu gedenken.

Sinnsprüche.

Die Nürnberger hängen Keinen, sie hätten ihn denn. Wir hätten Mehrere, aber wir hängen sie nicht.

Was nicht Sozialdemokrat ist, muß aufgehängt werden; diese Partei behauptet noch genug Galgenstricke zu haben.



Herr Jense. Das ist au wieder e netti Geged, woll!

Frau Stadtrichter. So, aber wo ä?

Herr Seuff. Ja, da im Kantonstrath; i dere Bhörbi, wo mues für's Wahl vom Wald forge. Die bodet drei Tag uf ihre Boltersehle und was händ's g'macht? S'ist gradüz in Standal. Da häd ja die evangelisch Gellschafft ä Petition wäge dene Lehrmittäl iggäh und jez wärscheß i eifach stante beni under de Lisch undere, si wellid nüü müsse vo derige Pietistie. Da hädzi euse Herr Römmer und ä Herr Pfarrer Bollinger Schönnne wehre, so lang er häd welle, s'häd nüüd g'nüht.

Frau Stadtrichter. Ja, das ist würkli bitrüeb; aber wüßestd, was mi am meiste gheit i dere Sach — i Humme bigopplig schier Chrämpf über — am meiste gheit, sägi, das isjt: daß mer derrig Petrosilumhanagge bi eußerer Freyheit müß mit dr Intinative eifach cha i d'Luft spränge, die Chriesfürgge die —

Auf den

Nebelspalter

abonnirt man fortwährend, außer den bezeichneten Ablagen,
bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5,
per Jahr Fr. 10.

Von Ende Februar bis Ende Juni	Fr. 4.
" " " " " Dezember	Fr. 8.

Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.